

führen als christliche) gezeigt und so auf den nüchternen Boden der Quellen, die immer wieder neu in den Blick genommen werden, zurückgeholt. Daß Roger II. auch als Herrscher über eine ethnisch und religiös gemischte Bevölkerung nie einen Zweifel an der christlichen Ausrichtung von König und Reich gelassen hat, dokumentieren gerade die Inschriften in arabischer und hebräischer Schrift. Aus der Vielfalt der schriftlichen Zeugnisse, unter denen die kontrovers ausgerichteten chronikalischen Quellen eine herausgehobene Rolle spielen, meißelt der Vf. ein Profil des normannischen Herrschers mit individuellen Zügen. Die neueste Forschung ist stets miteinbezogen, noch offene Kontroversen werden angesprochen, aber nicht in extenso ausgebreitet, so daß das materialreiche Buch auch hinsichtlich seiner Lesbarkeit den Vergleich mit dem seinerzeit bahnbrechenden Werk von Erich Caspar (erschienen 1904) nicht zu scheuen braucht.

H. St.

Giovanni TESSITORE, Ruggero II (Siciliana 9) Palermo 1995, S. F. Flaccovio Editore, 204 S., ISBN 88-7804-121-1, ITL 22.000. – Das kleine Buch erhebt keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit. Der Vf., Ricercatore an der juristischen Fakultät der Universität Palermo, möchte nur den seiner Meinung nach in Italien zu wenig gewürdigten Roger II. (1095–1154) breiteren Kreisen bekanntmachen. Nach einem Überblick über die Geschichte der Normannen in Italien erzählt er leicht lesbar und mit warmer Anteilnahme, wenn auch bisweilen lückenhaft und nicht frei von Fehlern, das bewegte Leben des sizilianischen Normannenkönigs, in dem er vor allem einen Vorläufer des modernen Staates sieht, und schildert ausführlich die reiche und vielfältige Kultur am Hofe zu Palermo. Im letzten Kapitel behandelt er die Nachfolger Rogers, das Ende des Hauses Hauteville und die Geschehnisse Siziliens unter Heinrich VI. und Friedrich II., der im Gefolge von A. Marongiu und D. Abulafia nur als Epigone seines normannischen Großvaters erscheint. – Der Vf. betrachtet die Ereignisse nur aus der Sicht eines Sizilianers. Er verklärt die neuerdings doch relativierte Regierungszeit Rogers II. und beklagt den Niedergang Siziliens innerhalb des europäischen Mächtesystems. Leider sind dem Buch weder eine Stammtafel noch ein Literaturverzeichnis beigegeben.

H. M. S.

Johannes LAUDAGE, Alexander III. und Friedrich Barbarossa (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhm, Reg. Imp. 16) Köln u. a. 1997, Böhlau, VIII u. 324 S., ISBN 3-412-15495-4, DEM 98. – Ziel dieser Kölner Habilitationsschrift ist es, „durch eine Verbindung von Fragestellungen der modernen Rechts- und Verfassungsgeschichte mit solchen der politischen Geschichte näheren Aufschluß darüber zu gewinnen, von welchen Faktoren die große Auseinandersetzung zwischen Papsttum und Kaisertum in den Jahren 1159–1177 maßgeblich bestimmt wurde“ (S. 239). Dazu bietet L. zunächst eine Erörterung der Beziehungen Barbarossas zur Kurie von 1153 bis 1159, wobei gewiß mit Recht das päpstliche Streben nach Sicherung der eigenen Besitzungen, der sog. Petrusregalien, vor jeder Beeinträchtigung durch die staufische Revindikationspolitik in Italien als entzweierend hervorgehoben wird. Dies dient dazu, das anschließend geschilderte, 1159 ausgebrochene Schisma verständlicher zu machen, in dessen ersten Jahren jedoch eher die kanonistische Argumentation der beiden Rivalen ins Blickfeld rückt. Nach 1162 betrachtet L. wieder den